

## Monumente der Suhler Residenzzeit

*Einwürfe zum Centrum-Warenhaus Suhl; Ulrich Wieler 29-06-2006*

Nicht wenige Thüringer Städte sind mächtig stolz auf ihr Schloss mit Kunstsammlung, Bibliothek, mit Park und Orangerie und allem drum und dran. Die Zeit der Residenzen ist lange her. Geblieben ist die Pracht des Gebauten. Ganz andere Thüringer Städte waren einfach nur Städte mit Handel und Handwerk. So auch Suhl bis 1952. Der Aufstieg als Hauptstadt des südlichsten Bezirkes der DDR brachte seit diesem Jahr eine rasante und beispiellose Veränderung des Stadtbildes, die nichts anderes war als die perfekte Geburt einer modernen Residenz. Gebauter Stolz suchte Größe und starke Formen - neue Formen wohlgermerkt. Weite Flächen zwischen den „Monumenten“ schufen einen Stadtraum im Tal der Lauter, der die bekannten Suhler Dimensionen sprengte.

Die Stadt Suhl hat viel getan, um nicht wie ein Souflée einzusinken, als ihre teils verordnete Wichtigkeit nach 1990 zuende war. Zu jäh hat sich gleichwohl der anschließende Wandel vollzogen, als dass die gebauten Zeugen der 60er und 70er Jahre, kaum 30 Jahre nach ihrer selbstbewussten Errichtung, als Teil eines gemeinsam empfundenen Stadtbildes gelten können. Zu schnell haben sich außerdem manche der großen Bauten ihrer Nutzung entzogen.

Das alte und leere Centrum-Warenhaus steht

jetzt beispielhaft vor der Entscheidung, an seinem Baukörper genau jenen Wandel auszutragen, dem Suhl aktuell unterworfen ist. Und schlagartig wird klar, dass dieses Haus kein Haus ist sondern ein Stück Stadt: durch seine Größe zentrumsbestimmend, an seinen Rändern offen und auf seinem Dach mit einer Landschaft, die größer ist als jeder Platz im mittelalterlichen Stadtkern.

Hier liegt nun auch die Gefahr der geplanten Umgestaltung. Darf jetzt ein einziger Bauherr mit einem einzigen Konzept über die Zukunft dieser stadtbestimmenden Baustruktur verfügen, so geben die Suhler einen zentralen Ort in eine Verwertungslogik, wie sie draußen in Gewerbegebieten vielleicht noch funktionieren mag. Das ehemalige Centrum-Warenhaus liegt jedoch in einem enger gewebten Interessensfeld in der Mitte einer Kreisstadt.

Ob es nun junge Leute sind, die an der irgendwie schicken 70er Jahre-Ausstrahlung des Gebäudes Gefallen finden oder ob die Architekten und Künstler sich selbst zu Wort melden - wichtig ist, dass dieser Ort, der mehr ist als ein Gebäude, bürgerliche Kreativität freisetzen und zu einem Praxistest eines sehr gegenwärtigen Suhler Selbstbewusstseins werden kann. Wenn sich dazu noch ein tüchtiger und gesprächsoffener Investor gesellt – umso besser!